

Ist Krebs heilbar? : Vortrag [Fortsetzung]

Autor(en): **Vogel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **6 (1948-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Abonnementspreise:		Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen	Insertionspreis:
Inland	Fr. 4.50	Telefon (071) 3 61 70 Postscheck IX 10 775	Die einspaltige Millimeterzeile 20 Rp.
Ausland	Fr. 5.70	Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT

1. Birke. - 2. Ist Krebs heilbar? - 3. Die Heilpflanze als fertiges Rezept. - 4. Waerland-Fastenkuren. - 5. Durchführung der Ponnordorf-Impfungen. - 6. Fruchtsäfte als Helfer in kritischer Lage. 7. Unsere Heilkräuter: *Betula alba* (Birke). - 8. Aus dem Leserkreis: Vorteilhafte Pflege von Niere und Herz. - 9. Fragen und Antworten: Erfolgreiche Säftereinigungskur. - 10. Warenkunde: Nahrungsmittel oder Heilmittel?

Ist Krebs heilbar?

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 2. Dezember 1948
im Wartmannsaal, Winterthur

(2. Fortsetzung)

Wenn wir nun das Blut auf Siebnerstadien untersuchen wollen, dann müssen wir dies mit der Dunkelfeldbeleuchtung vornehmen, also nicht färben und entfärben, wie dies beim mikroskopischen Untersuchen der Bakterien geschieht, sondern es wird an und für sich nur durchleuchtet. Durch dieses Durchleuchten reflektiert das Licht und wird sichtbar, was im Prinzip ungefähr so ist, wie wenn wir die Sonne durch ein Zimmer hineinleuchten sehen, so dass die feinen Stäubchen, die man vordem nicht hat erkennen können, nun durch die Reflexerscheinung des Sonnenlichtes plötzlich sichtbar werden. Nach dem gleichen Prinzip nun wird das frische Blut des Patienten durchleuchtet, worauf man dann etwas beobachten kann, das wie kleine Flagelaten oder Wimpertierchen im Blut herumflackert. Dies nun sind an und für sich die Virus, man könnte sagen die brehmerschen Bazillen. In dem bereits erwähnten Zeitungsartikel der Schweizer Illustrierten stand vermerkt, dass der vermeintliche Entdecker, Dr. Lorenz, nun den Krebserreger gefunden haben soll, aber das hat Dr. von Brehmers, der eigentliche Erforscher dieses Gebietes, selbst nicht behauptet, denn es handelt sich nicht um einen Krebserreger, sondern nur um einen Mikroorganismen, der als Begleiterscheinung im Blute gefunden wird, nicht aber als Erreger. Es mag dies in bezug auf die Reizung als Reizeffekt eine gewisse Rolle spielen, aber es handelt sich, wie bereits schon betont, nicht um den Krebserreger, denn wenn man die Virus einem Tierchen einimpft, wird es keinen Krebs bekommen, insofern die andern Voraussetzungen nicht erfüllt sind. Dies nun zeigt, dass es sich nicht um einen Erreger, sondern um eine Begleiterscheinung handelt. Man kann ja auch in der Wissenschaft falsche Schlussfolgerungen ziehen, und man hat auch schon viel falsche Schlussfolgerungen gezogen. Es ist begreiflich, wenn die Aerzte skeptisch sind. Sie haben recht, denn es wird auch auf dem medizinischen Markt so vieles geboten, dass man skeptisch sein muss. Andererseits aber dürfen wir nicht vergessen, dass jede Wahrheit Spiessruten laufen muss.

Birke

Wenn im Winter alle Bäume
Kahl und hilflos stehen,
Is' die Birke voller Träume,
Lässt die feins'en Aestchen sehen.

Aber wenn die Frühlingswinde
Leise säuseln voller Freude,
Ruft die Birke auch geschwinde
Nach dem grünen Blätterkleide.

Vorher aber spendet Säfte
Sie in wirklich reichem Mass,
Und den Blättern gibt sie Kräfte,
Dass sie niemand mehr vergass.

Erst des Herbstes letztes Wirken
Lässt die goldne Blätterpracht
Von den zierlich feinen Birken
Niedergleiten über Nacht.

Und in leichtem Winterschlummer,
Eingehüllt in Raufreif schön,
Mag die Birke ohne Kummer
Mit dem weissen Stämmchen steh'n.

Immer aber scheint zu singen
Sie ein Lied melodisch zart,
Und ihr eigenartig Klingen
Frohe Liebe offenbart.

Wir kennen den zähen Kampf, den Dr. Koch, der Entdecker des Tuberkelbazillus hat führen müssen, um seinen Errungenschaften zum Durchbruch zu verhelfen. Wir wissen wie Semmelweiss, der gegen das Kindbettfieber eine wunderbare Hilfe gefunden hat, so dass seine Forschungsergebnisse Tausenden von Müttern das Leben gerettet haben, am Widerstand, der ihm begegnete, verzweifelt ist, so dass er im Wahnsinn enden musste. Dies war der Dank, der ihm der Kastengeist engherziger Wissenschaftler für die wertvolle Arbeit, die er geleistet hatte, zollte. Noch vielen andern Forschern ist es ähnlich ergangen. Auf jedem Gebiet wiederholt sich die gleiche Tragik, nicht nur auf dem medizinischen Boden. Hat man nicht auch jenen schlichten Nazarener, der uns die grössten Wahrheiten übermittelt hat, dem Tode überliefert, weil die führende Klasse der damaligen Zeit es nicht ertragen konnte, dass er die Wahrheit furchtlos kundtat? So ist es überall in der Welt. Alles Neue, mag es auch ein hilfreicher Fortschritt bedeuten, hat schwer gegen das festgefügte Gebäude bestehender Ordnung, das sich die Menschen aufgestellt haben, durchzudringen. Vielleicht ist auch Dr. von Brehmers einer von denen, die sich durchsetzen müssen und durchsetzen werden. Mag nun auch die Schweizer Illustrierte

über ihn einen kurzen, fraglichen Nachsatz erbracht haben, mögen ihn die Aerzte als einen gewissen Scharlatan ablehnen, wenn er wirklich der Mann ist, für den man ihn hält, dann wird er dem Patienten am Krankenbett und in der Sprechstunde beweisen, dass das, was er gefunden hat, auch durchschlagkräftig sein wird. Gewiss werden dann auch Tausende seiner Patienten, selbst, wenn er nicht mehr unter uns weilen sollte, den Beweis von der Richtigkeit seiner Forschungen erbringen. Aber auch er wird mit seinem Mittel, seinem Toxinal das Problem nicht restlos lösen, denn es gibt keine Lösung des Krebsproblems mit irgend einem Mittel. Es ist dies nicht möglich und zwar deshalb nicht, weil der Krebs niemals wie ein Erreger mit einem Mittel bekämpft werden kann. Man muss die Voraussetzungen ändern, denn die Natur lässt sich auch nicht durch die Wissenschaft in enge Formen hineinzwingen.

Jeder, der die weitem Ausführungen mit Aufmerksamkeit verfolgen wird, wird die soeben aufgestellte Behauptung gewiss auch verstehen.

Es mag am Platze sein, hier eine interessante Begebenheit zu erwähnen, die Dr. Hey während seines 16jährigen Aufenthaltes in den Tropen hat feststellen können. Während der ganzen Zeit hat er als Arzt auch nicht einen Krebsfall an den Negern beobachtet. Auch andere Forscher berichten, dass bei ganz natürlich lebenden Indianern ebenfalls keine Krebsfälle aufgetreten sind. Untersucht man nun aber Neger, die bei uns an die Universitäten gehen, die sich also kultivieren liessen und gleich essen und sich gleich kleiden wie wir, dann kann nachgewiesen werden, dass sie auch wie wir an Krebs erkranken, also nicht mehr gegen ihn gefeit sind. Diese Tatsachen müssen uns gewiss zu denken geben.

Die Schweiz nun weist die meisten Krebsfälle in der ganzen Welt auf. Holland steht an zweiter Stelle. Die Krebssterblichkeit in der Schweiz ist zehn Prozent höher als in Holland. Die Länder, die sich der Reihe nach in der Krebssterblichkeit folgen, sind: erstens die Schweiz, zweitens Holland, dann Schottland, Schweden, England, Norwegen, Deutschland und so weiter. Chile in den südamerikanischen Staaten weist z. B. zwanzig Prozent weniger Krebssterblichkeit auf als die Schweiz. Woran mag dies liegen? Unser gesundes Land mit seiner wunderbaren Bergwelt, seinem ewigen Schnee, seinen Gletschern und der bekömmlichen Luft kann doch gewiss nicht schuld daran sein, sonst würden wohl nicht so viele Fremde zur Erholung, zur Gesundung und Stärkung bei uns erfolgreich zu Gaste weilen. Wie sonderbar, dass in den Städten des Ruhrgebietes, in Dortmund, in Essen und wie sie alle heissen mögen, in denen Tausende von Schloten dafür sorgen, dass die Luft voll Russ ist und die Häuser völlig schwarz aussehen, prozentual weniger Krebskranke zu finden sind als in unserm gesunden Schweizerländen? Dabei ist es doch eine unumstössliche Tatsache, dass Teer oder Russ in bezug auf den Reizfaktor in der Krebsentwicklung eine grosse Rolle spielt. Woran also mag die Ursache der Krebserkrankung und der grossen Krebssterblichkeit liegen?

Der englische Forscher, Ellis Barker, hat, wiewohl ein Laie, durch wissenschaftlich exakte Statistiken etwas Licht in das fragliche Dunkel geworfen. Er hat nachgeforscht, was die verschiedenen Länder quantitativ und qualitativ essen und in welchem Zusammenhang diese Feststellungen zur Krebssterblichkeit stehen. Die Statistik, die Ellis Barker in bezug auf den Eiweisskonsum aufgestellt hat, steht in der genauen Reihenfolge mit der Krebssterblichkeit und zwar auf der ganzen Erde. Dies nun sollte uns zu denken geben, denn dies ist nicht von ungefähr. Wir Schweizer essen von allen Staaten auf der ganzen Erde am eiweissreichsten und stehen in der Krebssterblichkeit an erster Stelle, hierauf folgt Holland und so ein Land nach dem andern, je nach seinem Eiweisskonsum. Wenn wir nun dieser Tatsache ins Auge sehen, werden wir kaum der Vorsehung schuld geben können, dass uns diese Krankheit am meisten geißelt, sondern wir müssen ganz einfach dazu stehen, dass wir uns zu eiweissreich ernähren.

Was ist nun eigentlich der Krebs und weshalb steht er im Zusammenhang mit der Ernährung? Wie eigenartig, dass sich im Körper plötzlich Zellen zu verändern beginnen! Sie fangen zu wuchern an. Unser Zellstaat, der aus vielen Millionen Zellen besteht, ist organisiert. Jede Zelle hat ihre Aufgabe zu erfüllen, so auch jede Zellgruppe. Alles geschieht wie in einem geordneten Staate. Beim gesunden Menschen klappt alles wunderbar, alles funktioniert voll automatisch. Die Zentrale des Gehirnes, welches die Regierung des Körpers bedeutet, dirigiert alles, was die Ordnung im Körper anbetrifft. Warum nun können gleichwohl gewisse Zellen aus der Ordnung fallen? Wieso können sie plötzlich einen andern Zellstoffwechsel aufweisen? Sie reagieren nicht mehr so, wie sie sollten, wie ihnen von oben herab befohlen wird. Sie beginnen zu wuchern und nach ihrem eigenen Gutdünken zu leben. Es ist, als ob sich ein Staat im Staate breit machen würde. So ähnlich war es früher, wenn die Zigeuner irgend wo auftauchten. Auch sie bildeten mit ihrer Willkür ein Staat im Staate. Wo irgend es ihnen gefiel, nahmen sie von einem Platz Besitz ohne nach Recht und Besitzer zu fragen. Ein Felsvorsprung, eine Höhle, irgend eine passende Waldpartie lockten und schon stand ihr Wohnwagen mitten darin, das Haus, das mit dem Zigeuner wandert wohin irgend er es haben will. Hier nun ist auch seine Arbeitsstätte. Er flickt alles, was seiner beruflichen Fähigkeit entspricht, Pfannen, Schirme oder er flicht Körbe. Was ihm auf seinen Streifzügen über den Weg läuft, gehört ihm. Ein Huhn, das er erwischen kann, wandert ohne Gewissensbisse in seine Pfanne. Für ihn gibt es kein Gesetz, keine Steuern, er will sich um gar nichts kümmern, was ihm nicht passt. Und gerade so handelt auch die Krebszelle. Sie nimmt von der Umgebung, was sich vorfindet und wuchert ganz unbekümmert darum, was sonst im übrigen Staate an Gesetzmässigkeit vorgeht. Was in der Nähe ist, wird abgewürgt bis der ganze Staat schliesslich daran zugrunde geht. So wirkt sich bildlich gesprochen, die Krebszelle aus. Woher kommt es, dass sie sich plötzlich auf diese Weise zu entfalten beginnt? Gehen wir diesem eigenartigen Geschehen auf den Grund, dann finden wir, dass es sich nicht um eine normale, gesunde Zelle handelt, sondern um eine degenerierte. Sie wuchert, ohne die normale Gesetzmässigkeit des Körpers irgend wie zu berücksichtigen.

Wer schon mit Krebskranken in näherer Beziehung stand, der hat bestimmt feststellen können, wie eigenartig sich diese Krankheit entwickelt. Völlig heimtückisch, ohne vorherige Anzeichen bereitet sie sich vor, meldet sich nicht wie andere Krankheiten mit Schmerzen, nicht mit dem üblichen Alarm, sondern plötzlich ist sie da. Jahre, vielleicht Jahrzehnte hat sie sich heimlich, unbemerkt entwickelt, wie bereits erwähnt, ohne Schmerzen. Aber plötzlich tritt sie in Erscheinung. Vielleicht wird sie nur durch einen Stoss ausgelöst, der als Folge zur Verhärtung führt, die wächst und wächst und immer grösser wird. Anfangs schmerzt sie nicht, sobald sie aber in das Stadium des Zerfalls eintritt, beginnt das Furchtbare, das dieser Krankheit inne wohnt. Wer schon einmal den hässlichen widerlichen Geruch, den der Zerfall mit sich bringt, in seine Nase bekommen hat, der wird ihn auch nicht mehr vergessen. Wer den Kehlkopf- und Zungenkrebs kennt, wem nicht nur die Karzinome, sondern auch die Sarkome, die bösartigen Krebsgebilde, die Lymphogranulome und wie die verschiedenen Krebsarten alle heissen mögen, bekannt sind, der begreift voll und ganz, warum man von jähem Schrecken erfasst wird, wenn die Diagnose auf Krebs lautet. (Fortsetzung folgt)

Erinnerungsnotiz für Kranke die an Heuschnupfen leiden

Bitte jetzt eine naturgemässe Behandlung durchführen, nicht erst wenn das Gras blüht.